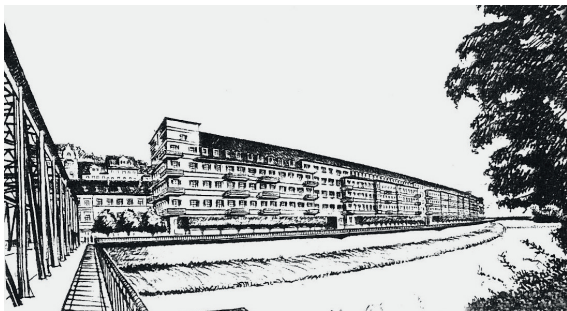


Auf den Spuren der 20er Jahre in Pforzheim



Projektskizze Bebauung Nagoldufer, 1929

1919 schlug in Deutschland die Geburtsstunde der republikanischen Demokratie. In allen Städten erlangte im Rahmen der politischen Neuausrichtung der Wohnungsbau höchste Priorität, auch in Pforzheim: So entstanden die Gartenstädte im Arlinger und am Wartberg. Das Stadtzentrum erhielt mit dem markanten Turm der Herz-Jesu-Kirche und dem Industriehaus neue Wahrzeichen. Die Ständige Musterausstellung machte Pforzheim zur Messestadt der Schmuckbranche. Die Pforzheimer Kunstgewerbeschule sah sich als Schrittmacher des kulturellen Wandels und propagierte den Stil des Expressionismus. Theater und Kinos bereicherten die Freizeitgestaltung. Überschattet waren die 20er Jahre von politischen Unruhen, Inflation und Weltwirtschaftskrise. Der Aufstieg des Nationalsozialismus beendete die Ära und führte in den Zweiten Weltkrieg. Ein Luftangriff, der Pforzheim am 23. Februar 1945 traf, dezimierte



Hochbehälter Rod (vgl. Nr. 19)



6 Emma-Kreativzentrum, Eingangshalle

Emma-Jaeger-Straße 20

BAUJAHR: 1909–11

ARCHITEKT: Alfred Roepert
(Städtisches Hochbauamt)

STIFTERFRIES (EINGANGSHALLE):
Julius Müller-Salem

WIEDERHERSTELLUNG NACH KRIEGSSCHÄ-
DEN: 1946–1949 UMBAU ZUM KREATIV-
ZENTRUM: 2011–2014

Farbiger Empfang – Die repräsentative historische Eingangshalle aus der Jugendstilzeit erinnert mit ihrem Mosaikfries nach Entwurf des Künstlers Julius Müller-Salem an die Stifterin des Emma-Jaeger-Bades. Ihre ausdrucksstarke Farbgestaltung erhielt sie in den frühen 1920er Jahren. Diese Raumwirkung in Rot-, Blau-, Schwarz- und Creme-Tönen wurde 2015 durch denkmalpflegerische Restaurierung wiederhergestellt. Das EMMA bietet nach Umnutzung und Umbau seit 2014 jungen Kreativschaffenden aus Pforzheim und der Region einen Ort zum Arbeiten und eine Plattform zum Netzwerkbilden.

Öffnungszeiten Historische Eingangshalle: Mo–Fr 9–18 h



13 Hauptfriedhof

Ispringer Straße 42 (Nordstadt)

AUSSEGNUNGSHALLE

UND FRIEDHOFSGEBÄUDE: 1914–17

ARCHITEKT: Alfred Roepert (Städtisches
Hochbauamt Pforzheim)

BAUHERRIN: Stadt Pforzheim

Der Hauptfriedhof und seine historischen Grabstätten – ein Ort des Gedenkens und des künstlerischen Schaffens: Nach Anfänge in der Gründerzeit entstand in den Jahren 1914–1917 die Gruppe der Friedhofsgebäude rund um das Haupttor mit Wandelgang, Campo Santo und Aussegnungshalle in Stilformen der italienischen Frührenaissance (→ Stadtrundgänge 4). Etliche Grabmäler, die in den 20er Jahren von Architekten und künstlerisch tätigen Bildhauern entworfen wurden, veranschaulichen den Einfluss von Neoklassizismus, Art Déco und Expressionismus auf dem Hauptfriedhof.



Friedenstraße 87, ehem. Villa Trunk

18 Villen im Rodviertel (Südweststadt)

Villen im Rodviertel – Das Rodviertel entstand um 1900 als Villenquartier in Stadtnähe und birgt zahlreiche Fabrikantenvillen aus der Zeit des Jugendstils (→ Stadtrundgänge 2). Zu Beginn der 20er Jahre wurde die Bebauung entlang der äußeren Friedenstraße weitergeführt. Als Entwurfsverfasser dominierte seinerzeit das Architekturbüro Josef Clev, das die vornehmen Stilformen des Neoklassizismus mit expressionistischem Dekor kombinierte. Eine Auswahl der damals errichteten Wohnhäuser und Villen ist hier beispielhaft vorgestellt.

Ehem. Villa Trunk

Friedenstraße 87

BAUZEIT: 1922–1923

ARCHITEKTEN: Karl Faller & Josef Clev

BAUHERR: Philipp Trunk